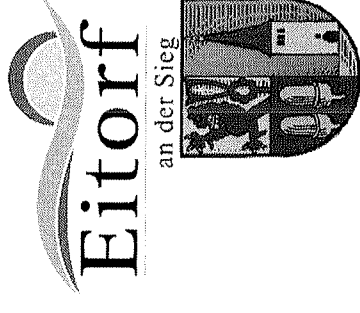


1. Logo der Gemeinde Eitorf



2. Wappen der Gemeinde Eitorf

3. Sehenswürdigkeiten

3.1 Kloster Merten ●

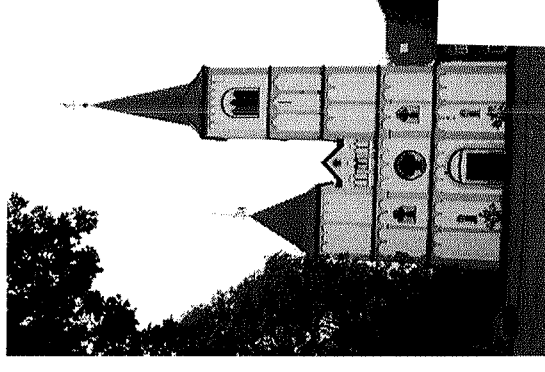
Das Kloster Merten war ein Kloster der Augustiner-Eremitinnen in Merten, Gemeinde Eitorf, direkt an der Sieg gelegen. Urkundliche Erwähnung Eine Stifter- oder Gründungsurkunde ist nicht vorhanden, vermutlich wurde das Kloster um 1160 erbaut. 1181 wird im Mirakelbuch von Siegburg eine Eila aus dem Dorf der heiligen Märtyrerin Agnes genannt. 1217 wurde das Kloster erstmals direkt erwähnt. In dieser Urkunde wird bestätigt, dass innerhalb der Klostermauern kein von Laien bewohntes Haus stehen darf und der Besitzer von Burg Merten, Otto von Kappenstein, gegen eine Entschädigung Gebäude an das Kloster übergeben soll.

Gebäude

Neben der großen Klosterkirche St. Agnes mit Doppelturmanlage sind heute noch der Süd- und Ostflügel aus dem Mittelalter erhalten. 1699 brannte das Kloster aus, weswegen die romanische Kirche innen barock eingerichtet ist. Erst 1791 wurde der Südflügel neu errichtet, der Westflügel verfiel. Die gesamte Anlage ist von einer Mauer umgeben und beherbergt heute unter anderem ein Alten- und Pflegeheim.

Grabstätten

Als einziger herrschaftlicher Grabstein ist der von Wilhelm von Selbach an der Klosterkirche erhalten geblieben.



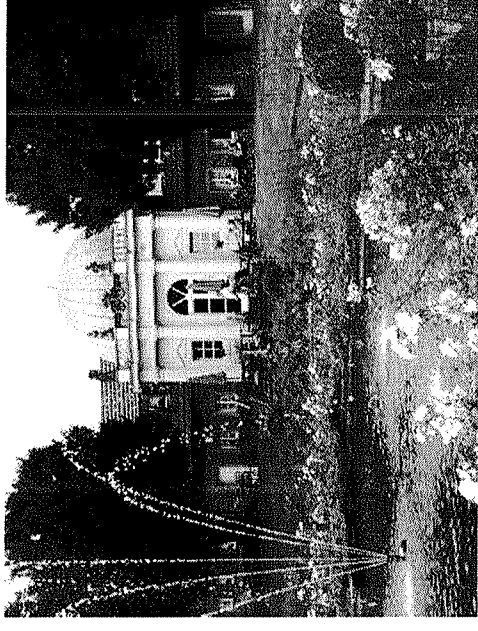
Anlage 3

3.2 Schloss Merten ●

1870 wurde das Gelände von der Familie Hatzfeld-Trachenberg erworben^[2]. 1909 kaufte Graf Felix Droste zu Vischering von Nesselrode-Reichenstein Klosterbesitz und Burg Merten. Er ließ nach dem Kauf die neobarocke Orangerie errichten. Das Schloss genannte Kloster wurde Sommersitz und zwischen den Weltkriegen Hauptwohnsitz. Im 2. Weltkrieg brannte das Schloss, in dem u.a. ein Teil der erzbischöflichen Bibliothek und das Eigentum des Grafen Trips eingelagert worden waren, nach Artilleriebeschuss völlig aus.

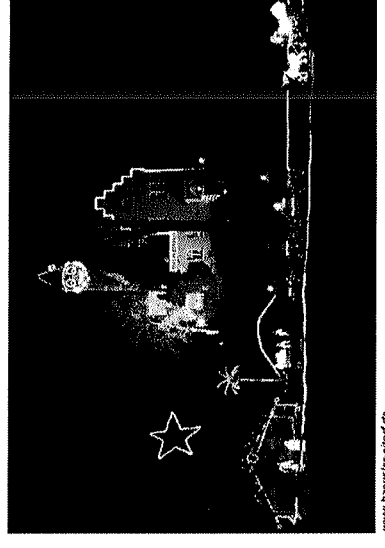
Kuratorium von Schloss Merten/Sieg

Am 1. Juli 1955 übernahm der katholische Verein das Schloss, baute es nach und nach aus und bot hier ostdeutschen Familien ersten Wohnraum und kinderreichen Familien eine Ferienunterkunft. 1991 wurde das Kloster in Privatbesitz verkauft, das Kuratorium betreibt hier nur noch ein Büro.



3.3 Villa Boge ●

Die Villa Boge ist eine wilhelminische Fabrikantenvilla in Eitorf. Die Villa wurde 1904 von Adolf Gauhe erbaut, dem Bruder von Julius Gauhe. Um 1930 wurde die Villa an Adolf Boge verkauft und seitdem nach diesem benannt. Nachdem hier jahrelang Verwaltungsbüros der Fa. Boge untergebracht waren, ist die Villa heute wieder in Privatbesitz. Der große Park wurde teilweise bebaut, bietet aber noch ausreichend Raum, um den repräsentativen Bau wirken zu lassen.



3.4 Burg Welterode

Die Burg Welterode, deren Hauptgebäude heute noch steht, befindet sich in der Gemeinde Eitorf im Eiptal. Sie war ursprünglich eine Wasserburg.

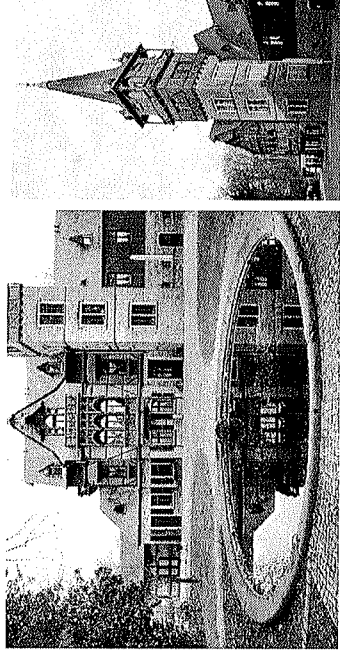


3.5 Villa Gauhe ●

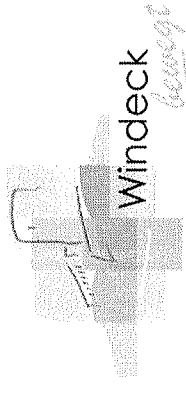
Die Villa Gauhe wurde 1878 von dem Fabrikanten Julius Gauhe in Eitorf errichtet. Sie ist der prächtigste und größte Privatbau in der Gemeinde.

Der großzügige Bau wurde mit verschiedenen Materialien errichtet. Neben Torbögen aus Sandstein und Fundamenten aus Bruchsteinen aus Grauwacke lokaler Herkunft sind die Obergeschosse teilweise in Fachwerk-Ausführung, teilweise in rotem Ziegel gemauert. Neben verschieferten Flächen sind auch zahlreiche Holzschnitzarbeiten prägend.

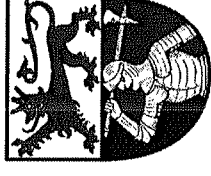
Ein Grundriss des Erdgeschosses verzeichnet neben den Fluren auch Remise, Heizung, Dienerzimmer, Kohlenraum, Bügelzimmer, Waschküche, Nähraum, Speisekammer, Küchenzimmer und Küche, Speiseaufzug und zwei Toiletten, für die Gesellschaft eine Garderobe, ein Anmeldezimmer, ein Wohnzimmer und ein Billardzimmer mit Veranda. Umgeben war die Villa von einem großen Park, der heute nur noch zu kleinen Teilen existiert. Seine großen Bäume blieben teilweise erhalten und sind mit Zierbüschen unterpflanzt. Auf dem Gelände waren auch Teiche angelegt. Der durch den Park fließende Eipbach wurde von einer Brücke gequert. Nachdem die Villa jahrelang leer stand und ein Abriss diskutiert wurde, ist dort seit 25 Jahren ein CBT-Wohnhaus zur Pflege von Menschen mit geistiger Behinderung eingerichtet. Insgesamt werden in der Einrichtung, zu der auch Außenwohngruppen gehören, 56 Erwachsene betreut.



1. Logo der Gemeinde Windeck



2. Wappen der Gemeinde Windeck



3. Sehenswürdigkeiten

3.1 Burg Windeck ●

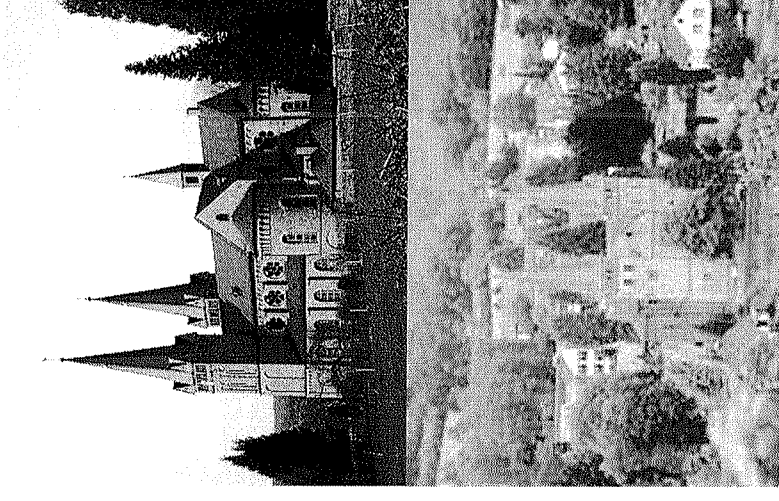
Die Burg Windeck ist eine Ruine in Windeck im Rhein-Sieg-Kreis. Die Burgruine liegt auf dem Schlossberg oberhalb von Altwindeck. Die Burg wurde als „castrum novum in windeke“ bereits 1174 erstmals urkundlich erwähnt, doch gilt es unter Archäologen als wahrscheinlich, dass sie älter ist, als dieses Datum aussagt.

Burg Windeck ist das Wahrzeichen Windecks, und wurde als dieses auch im Logo der Gemeinde verwendet (s.o.).



3.2 St. Laurentius (Siegbom) ●

Von 1879 bis 1880 wurde die Pfarrkirche St. Laurentius in Windeck-Dattenfeld anstelle eines 1878 abgerissenen Vorgängerbaus als zweitürmige Kirche im neuromanischen Stil errichtet. Wegen der Doppelturmfassade (Turmhöhe 56 m) wird die Kirche auch vielfach Siegtaldom genannt. Die beiden unteren Geschosse des Nordturms stammen von der alten Pfarrkirche aus dem 12./13. Jahrhundert, die ursprünglich wohl nur eine Kapelle war, durch Erweiterungen jedoch bald zu einer dreischiffigen Kirche mit einer Länge von ca. 25,60 m und einer Breite von 7,85 m anwuchs.



3.3 Burg Mauel

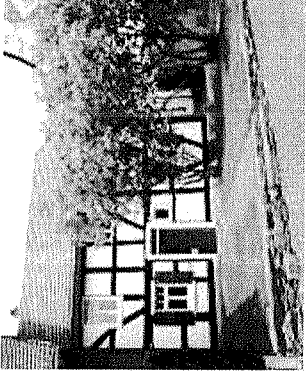
Burg Mauel ist eine kleine Wasserburg in der Gemeinde Windeck. Es handelt sich um einen zweistöckigen Grauwacke-Bruchsteinbau.

Eigentümer : 1555 war Wilhelm von Etzbach Besitzer des Herrenhauses. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts nahmen die Herren von Vellbrück hier Wohnung, verpachteten das Anwesen aber später. 1787 verkauften sie das Anwesen an den bisherigen Pächter Peter Voß für 23.000 bergische Taler. 1794 fanden die vor den französischen Besatzungstruppen geflohenen Benediktinermönche der Abtei Brauweiler bei Köln für einige Zeit Unterkunft in der Burg. Weitere Besitzer waren die Familien Hundhausen, Kammerich, Kirchbaum und Wehner. 1991 erwarb die Familie Lenz/Schmid das Gebäude und renovierte es. Heute laden ein Biergarten und eine Weinstube zur Rast ein.

Umbauten: Durch Peter Voß wurden der massive Giebel und das abgeflachte Schindeldach durch ein schiefergedecktes Walmdach ersetzt. 1841 wurde der Nordeingang mit der Zugbrücke geschlossen und an der Südseite eine feste, dreibogige Brücke errichtet. Später wurde auch an der Ostseite eine steinerne Brücke errichtet.



3.4 Gedenkstätte „Landjuden an der Sieg“ in Rosbach



Anlässlich des 50. Jahrestages der so genannten "Reichskristallnacht" hat der Rhein-Sieg-Kreis 1988 die Einrichtung einer Gedenkstätte beschlossen, die den Zugang zu einer umfangreichen Dokumentation des jüdischen Lebens an der Sieg bietet. Gleichzeitig soll damit ein Beitrag zur Erinnerungsarbeit und öffentlichen Auseinandersetzung mit einem der verheerendsten Kapitel deutscher Geschichte geleistet werden. Hilde Seligmann stellte dazu das Haus ihres verstorbenen Schwiegervaters, des jüdischen Altwarenhändlers Max Seligmann, zur Verfügung. Das ehemalige, ca. 200 Jahre alte Wohnhaus der Familie in der Bergstraße in Windeck-Rosbach wurde am 28. August 1994 seiner neuen Nutzung als Gedenkstätte "Landjuden an der Sieg" der Öffentlichkeit übergeben. In den elf Räumen des zweigeschossigen Fachwerkhäuses und der mit Originaleinrichtung erhaltenen Werkstatt werden Religion und Kultur, Arbeit und Alltag, aber auch Verfolgung und Vernichtung der ehemals in der Siegregion lebenden Juden erläutert. Ein eigens erstellter Neubau bietet als Vortragsraum Platz für Veranstaltungen und Einführungen in die Thematik sowie für die Arbeit mit Schulklassen und anderen Gruppen.

Die wissenschaftliche und personelle Betreuung der Gedenkstätte sowie die weitere Erforschung und Aufbereitung jüdischer Geschichte im Siegraum liegen in der Hand des Archivs des Rhein-Sieg-Kreises. Unterstützt wird das Projekt durch den "Förderverein Gedenkstätte Landjuden an der Sieg e.V.". Ausgehend von der wechselvollen Geschichte der Familie Seligmann beschreibt die Dauerausstellung in einer umfangreichen Sammlung von Bild- und Textmaterial Entstehung und Blütezeit der jüdischen Gemeinden entlang der Sieg sowie ihre völlige Zerstörung während der Zeit des Nationalsozialismus.

3.5 Burg Dattenfeld

Die Burg Dattenfeld ist ein befestigtes Haus im Windecker Teilort Dattenfeld. Ursprünglich war Burg Dattenfeld ein feudales Pfarrhaus, erbaut von Pfarrer Johann Robens, der zuvor in Rossel wohnte. Von ihm stammen umfangreiche Aufzeichnungen aus dem Dreißigjährigen Krieg. Der quadratische Kern der Anlage entstand zwischen 1619 und 1629 und wurde später durch mehrere An- und Umbauten erweitert. Die Wetterfahne des Hauses zeigt das Jahr 1629. Durch die Umbauten am Haus und durch die türmchenbesetzte Außenmauer wirkt die Anlage wie ein Herrnsitz. Folgende ehemalige Besitzer sind auf der Infotafel am Tor der Anlage verzeichnet:

- Graf Kurtzrock-Wellingsbüttel
- Freiherr von Leonhart
- Familie Caminneci
- Freiherr von Canstein
- Familie Wernze

In der heute im Privatbesitz genutzten Burg, die auch als Außenstelle der Gemeindeverwaltung Windeck fungiert, kann standesamtlich geheiratet werden. Einen Café- oder Hotelbetrieb gibt es in der Anlage nicht mehr. Nur im Dorfkern gibt es ein Schlosscafé, welches den Namen des Hauses aufgreift.

4. Bewertungsschemata:

- = Sehenswürdigkeit, die nicht unbedingt auf den historischen Hinweis abgebildet werden müsste.
- ⦿ = Sehenswürdigkeit, die man ggf. auf den historischen Hinweis abbilden könnte.
- = Sehenswürdigkeit mit überregionaler Bedeutung, die auf dem historischen Hinweis abgebildet werden müsste.

